

KROATIENS KAMPF UM SEINE UNABHÄNGIGKEIT.

von General a. D. Dr. Dražen Horvat

*anlässlich der 18. Bogenhausener Gespräche am 18.02.2001
Übertragung aus dem Englischen von Dirk Adlung*

Gegenstand meiner heutigen Ausführungen sind die Ursachen und Folgen des Krieges in meinem Heimatland Kroatien. Obwohl uns die Geschichte lehren möchte, daß der Krieg eine allgegenwärtige Tatsache der menschlichen Existenz sei, wollen wir, die Zeitzeugen von Kriegen, nicht so recht daran glauben. Krieg ist nicht der Normalzustand der Menschheit. Krieg ist nicht der Wille des Volkes. Krieg ist Täuschung und Desillusionierung des Volkes.

In der jüngeren Geschichte waren Kriege hauptsächlich ideologischer Natur oder Eroberungskriege (bzw. „Befreiungskriege“ oder Verteidigungskriege).

Weltanschauungskriege sind im allgemeinen Bürgerkriege, auch wenn sie Teil globaler oder regionaler Eroberungskriege sind. Eroberungskriege sind Kriege um Territorien, in denen ein Staat (oder eine Nation - oder vielmehr deren politische Führung) mit militärischen Mitteln versucht, das Territorium eines anderen Staates zu erobern (oder das Gebiet, auf dem eine andere Nation lebt). Die Ursachen und Anlässe sind völlig unwichtig. Für einen Angreifer ist es immer einfach, Ursachen und Anlässe zu finden.

Kunststaat Jugoslawien.

Die Fakten sind wichtig! Und die Fakten sehen so aus, daß mein kroatisches Volk in dem jetzt bewohnten Gebiet bereits seit dem siebenten Jahrhundert siedelt. Vom achten bis zum elften Jahrhundert verfügten die Kroaten über einen freien und unabhängigen Staat - allerdings in einem größeren Gebiet als heute. Es ist eine Tatsache, daß die Kroaten aufgrund ungünstiger Umstände in ihrer Geschichte (und keinesfalls aus ihrem eigenen Willen) bis zum Jahre 1990 in Abhängigkeit oder teilweiser Abhängigkeit lebten - als Teil eines künstlichen Staatsgebildes, das uns auferlegt wurde, das aber nicht als Begründung dafür herhalten kann, daß wir jemals unser Recht auf eigene Staatlichkeit eingebüßt hätten.

Nach dem ersten Weltkrieg tauschten die Kroaten nur unfreiwillig ihre Zugehörigkeit zu Österreich-Ungarn gegen den neu erfundenen supranationalen Kunststaat ein, welcher im Jahre 1929 Jugoslawien genannt wurde. Die Aufnahme Kroatiens in den neuen Staat wurde vom sogenannten „Jugoslawischen Komitee“ erzwungen, dessen Führer nicht vom kroatischen Volk gewählt worden waren. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg entschieden sich die Kroaten nicht freiwillig für eine Zugehörigkeit zu Jugoslawien. Dieser Staat war wiederum ein Ergebnis des Krieges und einer Übereinkunft zwischen den „Führern“ und den Großmächten. Nichtsdestotrotz findet sich in der Verfassung Kroatiens und der ehemaligen Sozialistischen Bundesrepublik Jugoslawien der Passus, daß Kroatien gemäß dem Willen des Volkes die Jugoslawische Föderation verlassen könne.

Kampf um Selbstbestimmung.

Nach dem Referendum und Wahlen zu einem demokratischen Mehrparteienparlament im Jahre 1990 machte das kroatische Volk von seinem verfassungsmäßig verbrieften Recht

Gebrauch und rief am 30. Mai den unabhängigen Staat Kroatien aus. Dieses Kroatien wurde später von der Weltgemeinschaft anerkannt und in die Vereinten Nationen aufgenommen.

Während die Staaten Slowenien und Kroatien versuchten, aus dem von uns als serbisch dominiert angesehenen Jugoslawien auszuscheiden, schienen die EG-Mitgliedsstaaten mit Ausnahme Deutschlands und später auch Österreichs alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen, um die Föderation zusammenzuhalten. Die sonst so eifrigen Verfechter der Menschenrechte sahen ruhig dem Blutvergießen in Kroatien und Bosnien-Herzegowina zu, bis schließlich Deutschland im Januar 1992 beschloß, Kroatien als unabhängigen Staat anzuerkennen. Seinem Beispiel folgten die anderen europäischen Staaten.

Serbien und Montenegro versuchten mit Hilfe des serbisch-montenegrinisch beherrschten Bundesheeres, die Umsetzung der verfassungsmäßig garantierten Rechte Kroatiens gewaltsam zu verhindern. Sie begannen einen Eroberungskrieg gegen Kroatien. Im Kampf um die Verteidigung Kroatiens verlor mein Volk Tausende von jungen „Kämpfern“, d. h. Studenten, Schüler, junge Arbeiter..., die es sich niemals auch nur hatten träumen lassen, daß sie dereinst ihre Häuser und Familien unter Waffenanwendung würden verteidigen müssen. Aber auch Frauen, Kinder und alte Menschen verloren ihr Leben, als ihre Häuser zerstört wurden, sie in Kirchen beteten oder in Fabriken arbeiteten, die durch Feindeinwirkung vernichtet wurden. Mit dem Leben von Tausenden von Menschen wurden auch das kulturelle und materielle Erbe ganzer Generationen von Kroaten zerstört.

Alles, was wir jemals wollten, war nur das, was die Menschen in der demokratischen Welt haben: eine freie Heimat in einem unabhängigen Vaterland.

Die serbische Minderheit.

Ich möchte jetzt kurz auf die Serben in Kroatien und auf das Ausmaß der serbischen Aggression eingehen. Die Anwendung des ethnischen Prinzips bei der Absteckung der Grenzen eines neuen Staates auf dem Gebiet des früheren Jugoslawiens ist für Kroatien nicht möglich. Und dies aus den folgenden Gründen:

Im Jahre 1991 hatte die Republik Kroatien, nach Slowenien der ethnisch homogenste Staat im ehemaligen Jugoslawien, 4.760.344 Einwohner, von denen 580.762 Serben waren, d. h. 12,2 Prozent der Gesamtbevölkerung in Kroatien. Die Serben in der Republik Kroatien machten 6,5 Prozent der serbischen Gesamtbevölkerung im ehemaligen Jugoslawien aus. Sie sind weit zerstreut und in allen kroatischen Gemeinden ansässig. Ungefähr die Hälfte aller Serben in Kroatien lebt in Städten, wo sie eine Mischbevölkerung mit Kroaten und anderen Bürgern der Republik Kroatien bilden.

1991 hatten nur 11 der 102 Gemeinden in Kroatien einen serbischen Bevölkerungsanteil von mehr als 50 Prozent. Die Serben bildeten in zwei weiteren Gemeinden eine relative Mehrheit: in Pakrac (für einen längeren Zeitraum) und in Petrinja (seit 1991).

Die Gemeinden mit einem serbischen Bevölkerungsanteil von mehr als 50 Prozent können in zwei Gruppen eingeteilt werden: a) die Banija-Kordun-Gruppe: Dvor, Glina, Hrvatska Kostajnica, Vojnić und Vrginmost; und b) die Dalmatien-Lika-Gruppe: Benkovac, Donji Lapac, Gračac, Knin, Obrovac und Titova Korenica. Im Jahre 1991 lebten in diesen beiden Gruppen von Gemeinden insgesamt 194.469 Einwohner, von denen 144.340 Serben (74,2%) und 42.039 Kroaten (21,6%) waren. Nur 24,8 Prozent aller Serben der Republik Kroatien lebten in diesen 11 kroatischen Gemeinden, was lediglich 1,7 Prozent aller Serben im ehemaligen Jugoslawien entspricht. Im Falle einer Abtrennung dieser 11 Gemeinden mit serbischer Mehrheit wären immer noch mehr als 75 Prozent der in Kroatien lebenden Serben bei Kroatien verblieben.

Die oben angeführten Gruppen von kroatischen Gemeinden mit einem serbischen Bevölkerungsanteil von mehr als 50 Prozent liegen an der Grenze, aber nicht an der kroatisch-serbischen, sondern an der Grenze zu Bosnien-Herzegowina.

Nach den Wahlen zu einem Mehrparteienparlament und der Bildung einer kroatischen Regierung revoltierte im Frühjahr 1990 die serbische Bevölkerung in den 11 Gemeinden mit serbischer Mehrheit (entlang der Grenze zu Bosnien-Herzegowina) gegen die kroatische Staatsmacht. Serben aus einigen anderen kroatischen Gemeinden, die an der Grenze zu Serbien liegen (in Ost-Kroatien: Baranja, Ost-Slawonien, Westl-Srijem) und Serben, die in Teilen von Bosnien-Herzegowina siedelten, schlossen sich der Revolte schnell an. Es muß hier allerdings betont werden, daß die Mehrheit der kroatischen Serben an dieser Rebellion gegen die neue demokratische Regierung in Kroatien nicht teilnahm. Dies wird durch die Tatsache deutlich, daß während der Volkszählung von 1991 nur 46,2% (268.642) der kroatischen Serben in den Krisenregionen Kroatiens lebten.

Großserbische Aggression.

Ein Teil der in den Krisengebieten ansässigen Serben, verschiedene Gruppen großserbischer Nationalisten (hauptsächlich aus Serbien und Montenegro) sowie auch Mitglieder der Jugoslawischen Nationalarmee (die in ihrer nationalen Zusammensetzung traditionell serbisch dominiert ist) nahmen gemeinsam am Kampf gegen den neuen kroatischen Staat teil und forderten großserbische Grenzen. Daneben ist die Lage der Krisenregionen Kroatiens an den Grenzen mit den ehemaligen jugoslawischen Nachbarrepubliken der beste Beweis dafür, daß diese Revolte nicht so sehr durch innerethnische Konflikte hervorgerufen wurde, sondern vielmehr durch einen wohl vorbereiteten Angriffskrieg Serbiens gegen Kroatien, der zum Ziel hatte, das serbische Territorium auf Kosten Kroatiens zu erweitern.

Die Tatsache, daß es sich nicht um einen Bürgerkrieg handelte, sondern um eine serbische Aggression gegen Kroatien, die darauf abzielte, das kroatische Gebiet östlich der Linie Virovitica-Karlovac-Karlobag zu besetzen, wurde durch die Äußerung des Generals Veljko Kadijević (Verteidigungsminister des ehemaligen Jugoslawiens) vor dem Belgrader Gericht am 17. Mai 1993 bestätigt. Unter anderem sagte er, daß die Jugoslawische Nationalarmee (JNA) die Aufgabe gehabt habe, die Grenzen des „künftigen jugoslawischen Staates“ abzustecken, d. h. Großserbiens, und daß der Angriff auf Dubrovnik die Voraussetzung für den Angriff auf Split habe schaffen sollen. An dieser Stelle ist es angebracht, einige Worte zum Begriff „Großserbien“, zur dieser nicht aussterben wollenden serbischen Idee zu sagen. Vasa Čubrilović war ein serbischer Historiker und Gelehrter, der in seiner Jugend Mitglied der Terrororganisation Junges Bosnien (Mlada Bosna) und aktiver Teilnehmer am Attentat von Sarajewo im Jahre 1914 war. Er schloß ein Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Belgrad ab und unterrichtete später dort. 1970 wurde er Direktor des Instituts für Balkanstudien in Belgrad.

Anläßlich der Tagung des Serbischen Kulturvereins im Jahre 1937 hielt er einen Vortrag zum Thema „Die Austreibung der Albaner“, in dem er um des serbischen Staatsinteresses willen die Vertreibung der Kosovo-Albaner forderte. Er rechtfertigte ein derartiges Vorgehen damit, daß alle Versuche, Serben wieder im Kosovo (Amselfeld) anzusiedeln, gescheitert seien, und daß es deshalb drastischerer Maßnahmen bedürfe. Čubrilović schlug den Einsatz von Druck durch den Staat vor, um die Albaner zum freiwilligen Verlassen des Amselfeldes zu bewegen. Dazu sollten auch Nötigungsmaßnahmen gegenüber der Geistlichkeit sowie geheime Brandstiftungen zum Abbrennen ganzer Stadtteile gehören. Zur Erreichung einer dauerhafteren Lösung befürwortete er einen massiven Entvölkerungsplan, der unter der Führung der Armee umgesetzt werden sollte

und auch die Bewaffnung der serbischen Siedler vorsah. Diese Aktionen rechtfertigte er mit der Behauptung, daß „durch den Sieg in einer Schlacht und die Eroberung von Gebieten die Rechte und Besitztümer der Eroberten in die Macht des Siegers übergehen sollen“. Dies wäre nichts anderes als eine moderne „ethnische Säuberung“.

Jahre des Krieges und ungewisse Zukunft.

Genau 50 Jahre später versuchte der serbische Staat, diesen Plan im Kosovo umzusetzen, und wandte 1991 dieselbe Vorgehensweise in Kroatien an. Die Eroberungsabsichten des Aggressors wurden nicht nur von Gebietshunger, sondern vielmehr noch von einem pathologischen Haß beeinflusst, der in solcher Barbarei gipfelte, daß in den besetzten Gebieten alles vernichtet wurde, was kroatisch war - von Menschen bis hin zu Kulturgütern.

Am schlimmsten waren diejenigen kroatischen Ortschaften betroffen, die in Gebieten lagen, welche von einer vereinten Streitmacht aus ortsansässigen Serben, Freiwilligen aus Serbien und der jugoslawischen Armee besetzt waren. Die Städte wurden planmäßig zerstört, während die Bevölkerung (Kroaten und andere Nicht-Serben) entweder ermordet oder vertrieben wurde.

Das eifrige Bemühen um die Änderung der ethnischen Zusammensetzung in den besetzten Gebieten war eine Realität, die in allen besetzten Gebieten offensichtlich war. Am ärgsten war es um kroatische Dörfer bestellt, die von Siedlungen mit serbischer Mehrheit umgeben waren. Gewaltsame Austreibungen und Morde wurden aus Gebieten wie Srijem, Slawonien, Baranja, Kordun, Lika und Nord-Dalmatien berichtet. Die Absicht bestand darin, die okkupierten Zonen von Kroaten und jeglichen Spuren ihrer Existenz zu reinigen.

In ihrem Streben nach der Schaffung eines Großserbien begannen die Serben mit der ethnischen Säuberung der langersehnten Gebiete, um die ethnische Zusammensetzung der Region zu ändern - ganz gleichgültig, wie der Anteil der Serben zur übrigen Bevölkerung aussah. Das dabei angewandte Instrumentarium beinhaltete folgendes:

- a) Vertreibung aller Nicht-Serben durch Anwendung von psychologischem Druck wie Terror und Bedrohungen;
- b) Isolieren der Menschen vom restlichen Kroatien durch Errichtung von Straßenblockaden;
- c) Schwere Bombardierungen, Massaker an der verbliebenen Bevölkerung, Plündern von Eigentum;
- d) Zerstörung von Kulturdenkmälern und Grundbüchern.

Nach und nach wurde die kroatische Armee schlagkräftig genug, um mit der völligen Befreiung der besetzten Gebiete zu beginnen. In zwei großen Angriffen wurde der Feind vernichtend geschlagen, so daß wir mit einem „normalen“ Leben beginnen konnten. Wir fanden jedoch Ruinen und geplünderte Städte und Dörfer vor.

Nach der Niederlage in Kroatien brach Serbien den Krieg im Kosovo vom Zaun, der ohne Sieger endete. Slobodan Milošević mußte von seiner herrschenden Position zurücktreten, und die ganze Welt bejubelte den neuen Präsidenten Vojislav Koštunica, der sich dem großserbischen Gedanken in einem noch stärkeren Maße verschrieben hat als Milošević.

Milošević verlor die Wahlen nicht etwa, weil er die Kriege in Kroatien, in Bosnien-Herzegowina und im Amselfeld begonnen hatte, und nicht wegen der Bombenangriffe auf Serbien. Nein - er verlor die Wahlen, weil er die begonnenen Kriege nicht gewinnen konnte. So sieht die Wirklichkeit aus.

Die demokratischen Staaten Europas haben sich jetzt auf ein neues Spiel eingelassen. Der internationale Gerichtshof im Haag klagt mehr und mehr Kroaten, die an der Befreiung des Landes beteiligt waren, als Kriegsverbrecher an, ja sogar als Personen, die den Krieg begonnen hätten. Wir werden ständig erpreßt, daß wir nicht in die EU aufgenommen werden, wenn wir uns nicht an die Regeln halten, die aber von Land zu Land unterschiedlich sind. Einige globale Kräfte würden gern ein „Neues Jugoslawien“ unter Einschluß Albaniens aus der Taufe heben und geben sich nicht mit der Existenz eines unabhängigen kroatischen Staates zufrieden.